Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 27 (1886)

Artikel: Missionstätigkeit der Schwestern von M. Rickenbach in Amerika
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1007864

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abneigung und ein Vorurtheil. Zu denen, welche die Klosterfrauen nicht mochten, gehörten nicht nur die „Schwarzen", sondern besonders die „Rothen" aus lauter Konservativismus. Aber item, es ist einmal gegangen und im Herbste 1850 ist zu Buochs die erste Lehrschwester für Nidwalden an's Land gestiegen: M. Agnes Heimgartner, eine ganz vorzügliche Lehrerin, die rasch eine prächtige Schule eingerichtet hat. Pfarrer Niederberger hat es nie bereuet, daß er eine Lehrschwesternschule eingeführt, darum hat er derselben von der Kirche einen jährlichen Beitrag beim Bischof erwirkt und wie er von Buochs weggezogen ist, hat er dafür noch extra Fr. 150 dem Schulkassier in die Hand gedrückt.

Diese neue Schule forderte aber den Neubau eines geräumigen Schulhauses — in der Frühmesserei war viel zu wenig Platz mehr. Der Pfarrer betrieb daher mit den weltlichen Gemeindevorstehern den Bau eines neuen Schulhauses und an 3 Königen-Abend 1851 wurde derselbe von der Bezirksgemeinde einstimmig beschlossen. Am andern Tag gaben die Dorfleute 6 Tannen vergeben und das andere Holz dazu um das „billige Luoder" von Fr. 3. 81 Cts. per Stock, und der „alte Kastell", Kirchmeier J. Mar. Christen wurde Baumeister und hat das Haus sammt Bauplatz Fr. 12,481 und 18 Rp. gekostet. Pfarrhelfer Fuster verehrte daran Fr. 190 Rp. 47. Das war nach dem Landesschulhaus in Stans das erste, neue Schulhaus in Nidwalden.

So wäre noch manches zu erzählen vom damaligen Buochser Pfarrer und seinem Wirken, aber ich habe nicht jede Predigt aufgeschrieben, die er gehalten, jedes Amt, das er gesungen, jedes Kind, das er getauft, jeden armen Sünder, den er Beicht gehört, jeden Kranken, den er besucht, und jeden Sterbenden, den er auf die Reise in die Ewigkeit vorbereitet. Ich sage nur noch Eines: die Buochser meinen immer, bei ihnen sei es so unmäßig schön und sie „thüegen" die Geistlichen so gut halten, daß es keine Menschenmöglichkeit sei, daß ein Seelsorger es über's Herz bringe, ihre Gemeinde zu verlassen. Remigius Niederberger selbst hat an der Schützenkilbi 1857 einen schönen Toast gehalten, wie er grausam gern bei den Buochsern sei, und diese haben „Bravo" gejauchzet im Schützenhause durch den ganzen Saal har bis auf die Stiege hinaus. — Aber einewäg, er hatte mit den Buochsern nicht geheirathet — !

Fortsetzung folgt, wenn die getreuen, lieben Landleute es verlangen.

Missionsthätigkeit der Schwestern von M. Rickenbach in Amerika.

Es sind 11 Jahre verflossen, seitdem die ersten Schwestern aus dem Kloster Maria Rickenbach, fünf an der Zahl, nach Amerika übersiedelten, um durch eine dort zu gründende Niederlassung an dem Missionswerk theilzunehmen. Diese junge Pflanzung gedieh unter dem sichtlichen Segen Gottes und trägt bereits ihre Früchte.

Es dürfte vielleicht manchem Leser des Nidwaldner-Kalenders erwünscht sein, etwas hievon zu vernehmen; wir wollen ihnen daher aus den authentischen Berichten der wohlehrwürdigen Oberinnen die bisher erlangten Erfolge in Kürze mittheilen, und verweisen im Uebrigen auf den Bericht im letztjährigen „Einsiedler Kalender" (Ausgabe für Amerika. 1885), welcher auf Seite 64 u. f. Anfang, Entwickelung, Wachsthum und Ausdehnung der kleinen Colonie ausführlicher darstellt. Diese hat sich bereits schon in drei Mutterklöster entfaltet, aus denen wieder mehrere Filialen hervorgegangen sind, und zwar:

I. Neu-Rickenbach in Conception, bei der neuen Benediktiner-Abtei Neu-Engelberg im Staate Missouri. Dieses Mutterhaus zählt gegenwärtig 25 Profeß-Schwestern, 9 Novizinnen und 5 Candidatinnen. Es besitzt ein Pensionat von 60 Töchtern, welche sich zu verschiedenen Religionen, sogar der jüdischen bekennen; darunter gibt es jährlich 10—12 Conversionen. Der Unterricht umfaßt nebst den gewöhnlichen Sekundar- und Realfächern auch Phisiologie, Botanik, Rhetorik, Logik, Vokal- und Instrumentalmusik; ferner Zeichnen, Malen, alle Arten von Stickerei, verzierte Handschriften u. s. w.; daneben ist Religionslehre die Hauptsache.

Außer dem Pensionat besorgt das Kloster noch zwei Staatsschulen, die eine 4 Meilen östlich, die andere 2 Meilen westlich vom Kloster entfernt, und zudem auch eine Pfarrschule in Pilot-Grave, in einer Entfernung von 200 Meilen von Conception. Jede dieser drei Schulen, mit 6—7 Klassen und 6 Stunden Schulzeit täglich, zählt 60 Schüler und Schülerinnen. In allen öffentlichen und Staatsschulen muß der Gesammtunterricht in englischer Sprache ertheilt werden und es sind nur solche Lehrerinnen zulässig, die von der staatlichen Schulbehörde geprüft und von ihr patentirt worden sind. Denjenigen Schwestern, welche für die Schule und das Pensionat nicht verwendet werden, liegt die Besorgung der Hausgeschäfte, der Betrieb der Bäckerei, die Bestellung des Landgutes von 100 Jucharten, der großen Gemüse- und Obstgärten ob; die übrige Zeit wird zur Stickerei von Kirchenparamenten verwendet. So wird Wissenschaft und Kunst, Handarbeit und Kultur zugleich gepflegt.

II. St. Gertruds Convent in Maryville, der Hauptstadt von Nodowai Co. Missouri, mit 6000 Einwohnern, großentheils protestantischer Confession. Dieses Convent wurde am 17. Nov. 1880 eingeweiht und von der Oberin M. Gertrud Leupi mit 8 Schwestern und 4 Novizinnen bezogen. Auch diese Colonie blühte rasch empor und zählt gegenwärtig 26 Profeß-Schwestern mit 14 Novizinnen. Das Kloster hat ein Pensionat und eine höhere Töchterschule mit fast den gleichen Lehrfächern, wie in Neu-Rickenbach. Die Zöglinge dieses Jahres theilen sich bezüglich ihrer Confession in 8 katholische, 13 protestantische, 5 Methodisten, 2 Baptisten und Presbyterianerin. Von diesen Schülerinnen fanden im Laufe des Jahres sechs Conversionen statt. — Nebst dem Pensionat besorgen die Schwestern noch eine englische Primar- und Sekundarschule in der Stadt Maryville, erstere mit 40, letztere mit 50 Schülern und Schülerinnen, und eine deutsche Freischule, die von circa 15 Knaben und 25 Mädchen besucht wird.

Einem Rufe des Bischofs Marty folgend, übernahmen im Juli 1881 drei Schwestern aus diesem Convent die schwierige Aufgabe der Erziehung, Bildung und Gesittung der wilden Sioux-Indianerkinder in Fort-Yates, Dacota, zu welchem Zwecke die Unions-Staaten-Regierung ein großes Schulhaus mit Convict erstellte. Jetzt sind dort 9 Schwestern thätig. Im Convict befinden sich 130 getaufte Kinder — 45 Knaben und 85 Mädchen; von letztern empfangen schon 25 die hl. Kommunion, die übrigen sind bis auf 7 Jahre herab Beichtkinder. Alle Kinder nämlich von 5 bis 16 Jahren kommen — natürlich ungetauft — in das Institut und es ist nicht die geringste Spur von irgend welcher Erziehung oder Bildung an ihnen bemerkbar; es kostet auch viel Mühe und Geduld, sie im Institut zu behalten und an Ordnung und Gehorsam zu gewöhnen. Bei ihrer angeborenen Wildheit und Scheu vor den „Weißen" hält es schwer, ihnen Gesittung beizubringen; sind sie aber 2—3 Jahre in der Schule und verstehen die englische Sprache, so werden sie zutraulich und zeigen sich im Allgemeinen als ebenso bildungsfähig, wie die Weißen.

Eine zweite Missionsstation haben die Schwestern auf der Farmschule in Fort-Yates. Hier werden die Indianerknaben über 12 Jahre in einem Convict, das mit einer Industrieschule verbunden ist, für die Landwirthschaft, für industrielle Zweige, Handwerke u. s. w. herangebildet; natürlich steht auch die civilisatorische Erziehung und der Unterricht in der christlichen Religion im Vordergrund. Von den Knaben dieses Instituts empfiengen im Jahre 1882 7, im Jahr 1884 29 und in der ersten Hälfte des Jahres 1885 10 die erste heilige Kommunion. Seit der Uebernahme dieser Mission in Fort-Yates durch die Schwestern bis jetzt — also in $3^1/_2$ Jahren — wurden über 320 jüngere und ältere Sioux-Indianer getauft. Von der in der Umgegend von Fort-Yates wohnenden, ungefähr 7000 Köpfe zählenden Bevölkerung erhielten seit 1876 bis 1885 nahe an 1200 Personen die Gnade der hl. Taufe. Fürwahr eine reiche Erndte unter diesen wilden Götzendienern!

Mary-Zell in Redfield, Dacota, heißt die dritte Filiale, welche ebenfalls auf Ansuchen des hochw. Bischofs Marty sowie der deutschen Ansiedler daselbst vom St. Gertruds-Convent in Maryville ausging. Ende Januars 1884 war dort das kleine Klösterlein so weit gebaut, daß es vorläufig von 3 Schwestern mit M. Jodoka Villiger als Oberin bezogen und die Schule mit 50 Kindern eröffnet werden konnte. Jetzt haben sie dort schon zwei englische Schulen, die eine Township Plato in Hand-Co. mit 46, die andere Township-Hope mit 30

Kindern. Die Farmer dieser Ortschaften bezeigen sich sehr dankbar gegen die Schwestern und ihr Institut; sie pflügen, bepflanzen und erndten unentgeltlich die der Filiale zugehörigen 400 Jucharten Land, und liefern dazu noch genügend Waizen und Korn zur Saat. Nicht minder wohlwollend erweist sich die Gemeindsbehörde. Sie ließ z. B. auf ihre Kosten für den Bau des Klosters sämmtliches Material 4 Stunden weit herführen, das erste Stockwerk mit soliden Mauern erstellen, einen Brunnen graben und überdieß den Schwestern alle Lebensmittel gratis verabreichen. Dieser schöne Anfang berechtigt zu der Hoffnung auf baldige ausgedehnte Wirksamkeit durch Vergrößerung der Filiale.

III. St. Scholastika-Convent in Gervais, Marion Co., Oregon. Auf die Verwendung des Priors P. Adelhelm Odermatt sendete das Kloster M. Rickenbach einige Schwestern mit Candidatinnen nach Gervais, um allda die Schule zu übernehmen und eine Filiale zu gründen. Als sie Ende Oktober 1882 an ihrem Bestimmungsorte anlangten, hatten die Gervaisianer schon ein stattliches Schul- und Schwesternhaus gebaut. Dieses wurde am 8. April des folgenden Jahres vom Erzbischof Seghers von Portland eingesegnet und mit dem Namen St. Scholastika-Convent unter der ersten Oberin Bernardina Wachter zum Mutterhaus erhoben. Anfangs März 1883 begann die Schule mit 130 Kindern, wovon etwa $^2/_3$ Mädchen sind. In 6 Klassen abgetheilt, werden diese von den ersten Anfangsgründen an in allen den Bedürfnissen und dem Verlangen der Eltern entsprechenden Fächern bis hinauf zu den höhern wissenschaftlichen Zweigen von 3 Lehrerinnen unterrichtet. Im Pensionat des Klosters erhalten etwa 20 Kosttöchter eine religiöse Erziehung und allseitige Ausbildung sowohl in wissenschaftlicher Beziehung, als auch in allen häuslichen und feinern weiblichen Arbeiten, z. B. Sticken, Zeichnen, Malen, Musik u. s. w. Auch hier finden Conversionen statt, sowie die Rückkehr lauer oder ganz abgestandener Katholiken zum frühern religiösen Eifer.

Dieser Convent, gegenwärtig aus 19 Professen und 6 Novizinnen bestehend, hat die Obsorge der Kindererziehung und Schule der Indianer-Mission in Grande-Ronde übernommen und bildet da mit 5 Schwestern die erste Filiale des Klosters in Gervais. Hier werden 50—60 Indianerkinder außer der Schulzeit mit häuslichen Arbeiten und Landbau beschäftigt. Täglich hören sie die hl. Messe, beten in der Kapelle gemeinschaftlich das Morgen- und Abendgebet und besuchen Mittags das hlst. Altarssakrament. Sowohl sie als ihre Eltern sind in der englischen Sprache, christlichen Religion und Gesittung schon ziemlich vorangeschritten und es steht zu hoffen, daß diese große Indianer-Reservation in nicht gar ferner Zeit ganz für die Zivilisation gewonnen werde.

Die zweite Niederlassung hat genanntes Kloster in Mount-Angel (Engelberg), 2 Stunden von Gervais entfernt, wo vorläufig 3 Schwestern die dasige Schule mit 50—60 Kindern besorgen. Die Bewohner von Mount-Angel sind größtentheils Katholiken aus Deutschland; die wenigen hier niedergelassenen und vor kurzer Zeit gegen die Katholiken noch sehr bitter gestimmten Protestanten haben seit der Ansiedelung der Benediktiner Patres von Engelberg schon viel von ihren Vorurtheilen verloren und sind mit wahrem Interesse für die Schwesterschule eingenommen.

Eine dritte Filiale mit Eröffnung einer Schule wird im Jänner 1886 in Oregon-City, an der Eisenbahnlinie zwischen Gervais und Portland gegründet werden. Ueberdies stehen noch andere Missionsstationen in Aussicht, die dem St. Scholastika-Convent angetragen wurden, aber wegen ungenügender Zahl von Schwestern einstweilen noch nicht übernommen werden können. Oft bitten die Leute von verschiedenen Orten sogar unter Thränen um die Sendung von Schwestern. Da ist die Erndte allerdings groß, aber der Arbeiter leider viel zu wenige. Wie manche Tochter könnte da ihr Scherflein beitragen zur Ausbreitung des Reiches Gottes und zur Rettung jugendlicher Seelen!